

„WARUM ZEIGT IHR

KEINE REUE?“



Foto: DPA

Vor 30 Jahren ermordet: RAF-Opfer Hanns-Martin Schleyer.



Foto: DPA

RAF-Mitglieder der ersten Generation: Jan Carl Raspe, Andreas Baader, Gudrun Ensslin, Ulrike Meinhof im Gerichtssaal in Stuttgart-Stammheim 1975.

Nach dem blutigen Herbst in Deutschland vor 30 Jahren geraten die Köpfe der Terrororganisation RAF nochmals in die Schlagzeilen, denn sie kommen alle nach und nach frei. Die meisten vorzeitig, per Gerichtsurteil, manche werden durch den Bundespräsidenten begnadigt. Doch von Reue keine Spur.

von **Robert A. Thiem**

Die Haftentlassung der RAF-Terroristin Brigitte Mohnhaupt und die mögliche Begnadigung von Topterrorist Christian Klar hat in Deutschland eine neue Diskussion entfacht. Es geht um Schuld, Reue, Straferlass, Rechtsstaatlichkeit und um die Gefühle der Opfer. Die hitzig geführte Debatte

wirft aber auch die Frage auf, ob eine wirkliche Auseinandersetzung mit der RAF und ihren Taten überhaupt stattgefunden hat. RAF, das ist die Abkürzung für Rote Armee Fraktion, die gewalttätigste Terrororganisation im Nachkriegs-Deutschland. Sie war die größte Herausforderung der alten Bundesrepublik. Weder davor noch danach hat es jemals eine vergleichbare Gruppierung gegeben, die dem deutschen Staat den Krieg erklärt und die gezielt Mord- und Entführungsaktionen durchgeführt hat.

VOM PROTEST ZUM TERROR

Der an sich zunächst gewaltlose Protest der 60er Jahre gegen den Vietnamkrieg, veraltete Strukturen und Methoden in den Schulen und den Universitäten („Unter den Talaren - der Muff von 1.000 Jahren“) eskalierte über Kaufhausbrände immer mehr bis hin zu Terroraktionen. Schon damals waren zwei der maßgeblichen Drahtzieher Andreas Baader und Gudrun

Ensslin, die nach ihrer Verurteilung 1969 untertauchten. Andreas Baader konnte zwar aus dem Untergrund gefangen genommen werden, wurde aber am 14. Mai 1970 wieder gewaltsam befreit, unter den Befreiern Gudrun Ensslin und Ulrike Meinhof. So gilt der 14. Mai 1970 als der Gründungstag zunächst der Baader-Meinhof-Gruppe und dann später der RAF. Nach weiteren Attentaten und Bombenanschlägen, in erster Linie gegen Einrichtungen der amerikanischen Streitkräfte in Europa, konnten Baader, Ensslin und Meinhof im Juni 1972 endgültig festgenommen werden. Doch der Terror war damit nicht beendet. Im Gegenteil: Er eskalierte bis hin zum schlimmsten Terrorjahr 1977 im Nachkriegs-Deutschland, in dem die RAF den deutschen Staat final in die Knie zwingen wollte. Ihre Offensive startete am 7. April 1977 gegen neun Uhr, als auf den Generalbundesanwalt Siegfried Buback ein Anschlag verübt wurde, bei dem er und sein Fahrer ums Leben kamen. Mit ihm hatte die RAF eine Symbolfigur der deutschen Ermittlungsbehörden



ermordet. Der Justizhauptmeister Georg Wurzer erlag wenige Tage später seinen Verletzungen. Ein Schock für viele Bürger und für die Bonner Republik. Mit starken Polizeikräften begann die Fahndung. Für Monate Alltag in Deutschland. So berichtete die Tagesschau: „Für das ganze Bundesgebiet wurde unmittelbar nach dem Attentat die höchste Fahndungsstufe, die so genannte Alarmfahndung, angeordnet. Auf dem Frankfurter Flughafen gingen aus Sicherheitsgründen Polizeischützen auf dem Dach in Stellung. Die Passagiere durften nur noch ein Stück Handgepäck mitnehmen, damit die Durchsuchung schneller ging.“

DER DEUTSCHE HERBST 1977

Als Anführerin stand Brigitte Mohnhaupt hinter den Anschlägen. Sie war die Regisseurin der Morde von 1977 und folgte ihrerseits den Anweisungen der in Stuttgart-Stammheim inhaftierten RAF-Gründer Baader und Ensslin. Die Ermittler

waren durch ein Geheimpapier bereits über die Pläne der RAF vorgewarnt worden. In diesem stand als erstes Ziel: Margarine. Damit war Siegfried Buback gemeint. SB – der damalige Name einer Margarine – sind seine Initialen. Im Geheimpapier hieß es weiter: Perspektive nach Margarine: Big Raushole – Big Money. Noch rätselten die Ermittler, was das bedeuten könnte, da hatte die RAF schon wieder zugeschlagen. Am 30. Juli traf es Big Money, Jürgen Ponto, einen der bedeutendsten Bankiers Deutschlands. Er starb an den Folgen eines auf ihn verübten Attentats. Der Dresdner Bank-Chef sollte eigentlich „nur“ entführt werden, wehrte sich aber und wurde in seinem Haus erschossen. Zu den Tätern gehörten neben Christian Klar und Brigitte Mohnhaupt auch Susanne Albrecht, eine Bekannte der Familie Ponto.

Und dann der so genannte Deutsche Herbst. Er begann am 5. September 1977 mit einer erneuten Terrormeldung in der Tagesschau: „Fünf Wochen nach der Ermordung des Bankiers Ponto ist am Abend auf den Vorsitzenden der Bundesarbeitgeberverbände, Hanns-Martin Schleyer, in Köln ein Attentat verübt worden. Vier Polizeibeamte, die zu seinem Begleitkommando gehörten, wurden getötet.“ Es folgte ein wochenlanges Tauziehen zwischen Behörden der Bundesregierung und der Roten Armee Fraktion. Mit der Entführung von Hanns-Martin Schleyer sollten Terroristen der RAF aus dem Gefängnis in Stuttgart-Stammheim freigesetzt werden. Ultimaten wurden gesetzt und verstrichen ohne Folgen. Über Videobotschaften und Nachrichtenmeldungen verhandelten Täter und Ermittlungsbehörden. Doch die deutsche Bundesregierung hatte längst entschieden, die Inhaftierten auf keinen Fall freizulassen. Die offiziellen Statements waren eher eine Mischung aus Verzweiflung und Durchhalteparolen. Klaus Bölling, damaliger Regierungssprecher der deutschen Bundesregierung: „Wir alle sind uns des großen Ernstes der neuen Situation bewusst, sehr bewusst. Das Ziel bleibt unverändert, Leben zu retten.“ Doch dann der nächste Schock: Eine Linienmaschine der Deutschen Lufthansa vom Typ Boeing 737 wurde auf dem Flug von Palma di Mallorca nach Frankfurt entführt. Die Entführer ließen die Maschine auf einem Irrweg durch Süd-Europa und Nord-Afrika fliegen, bis sie schließlich am 17. Oktober in Mogadischu in Somalia stand. Schon seit Stunden flog der Lufthansa-Maschine eine andere Maschine hinterher. An Bord die Anti-Terroristeneinheit GSG 9 des deutschen Bundesgrenzschutzes. In der Nacht zum 18. Oktober stürmten die Eli-

tepolizisten die Maschine, töteten drei der vier Entführer und befreiten alle Geiseln. Die Radionachricht von der glücklichen Befreiung aller 86 Geiseln hörten auch die Terroristen in Stuttgart-Stammheim. Noch in der gleichen Nacht töteten sich die Terroristen Andreas Baader, Gudrun Ensslin und Jan Carl Raspe. Irmgard Möller überlebte ihren Suizidversuch. Hanns-Martin Schleyer wurde am folgenden Tag erschossen aufgefunden. Er war das elfte Opfer des Jahres 1977. Hinzu kamen 16 tote Terroristen. Ereignisse, welche die Deutschen bis heute prägen. Hauptakteure dieser Anschläge: Brigitte Mohnhaupt und Christian Klar, beide 1985 zu fünf mal lebenslänglich und Klar zusätzlich zu 15 Jahren Haft verurteilt. Für ihn hatte das Oberlandesgericht in Stuttgart eine Mindesthaftdauer von 26 Jahren festgesetzt.

KEINE REUE, KEIN WORT DER ENTSCHULDIGUNG

Noch im Jahr 2001 hatten in einem Interview mit Günter Gauss für Christian Klar Werte wie Reue oder Entschuldigung so gut wie keine Bedeutung: „Im politischen Raum und vor dem Hintergrund unseres Kampfes sind das keine Begriffe!“ Doch wie sehen es die Angehörigen, Opfer und Hinterbliebenen? Stellt man der Witwe und dem jüngsten Sohn des ermordeten Arbeitgeberpräsidenten Hanns-Martin Schleyer die Frage, ob eine solche Tat überhaupt entschuldigt werden kann, fallen die Antworten unterschiedlich aus. Von Waltrude Schleyer gibt es nur ein kategorisches „Nein“, währenddessen der 53-jährige Jörg Schleyer etwas differen-



Dresdner Bank-Chef Jürgen Ponto: zweites prominentes RAF-Opfer.